



PestiRed

Das Projekt PestiRed fokussiert auf die umfassende und konsequente Umsetzung des integrierten Pflanzenschutzes. Vorbeugende und alternative Massnahmen sowie Massnahmenkombinationen sollen über den Zeitraum einer sechsjährigen Ackerbau-Fruchtfolge eine markante Pflanzenschutzmittelreduktionen ermöglichen.

Ausgangslage

Der Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel (PSM) zum Schutz der Kulturen vor Unkräutern, Schädlingen und Krankheiten wird zunehmend eingeschränkt. Die gesetzlichen Vorgaben werden strenger, um die Belastung von Lebensmitteln, Menschen und Umwelt mit PSM zu reduzieren. Das Konzept der Integrierten Produktion (IP) stellt ein Mittelweg zwischen der konventionellen Produktion (keine Einschränkung) und der biologischen Produktion (keine chemischsynthetischen PSM) dar. Das Konzept des integrierten Pflanzenschutzes, den PSM-Einsatz vorbeugend zu verhindern, hat sich bewährt. Doch die Massnahmen werden zu wenig, nur einzeln, unvollständig oder inkonsequent umgesetzt. Dies möchte das Projekt PestiRed ändern. Die konsequente Umsetzung von vorbeugenden und alternativen Massnahmen im Ackerbau steht dabei im Fokus, um den PSM-Einsatz noch weiter zu reduzieren.

Ziele

Auf den Projektparzellen der beteiligten Betriebe soll der PSM-Einsatz im Durchschnitt über eine sechsjährige Fruchtfolge um 75 % reduziert werden. Die Reduk-



Die Untersaat in einer Rapskultur soll vorbeugend den Herbizideinsatz ersetzen.

Quelle: PestiRed 2021

tion bezieht sich auf ein regional übliches Niveau zu Projektbeginn und der Menge an PSM einer standardmässig bewirtschaftenden Kontrollparzelle. Der ökonomische Ertrag soll durch die Umsetzung der Massnahmen nicht mehr als 10 % sinken. Das Projekt hat zum Ziel im Rahmen der Lernziele verschiedene Erkenntnisse zu generieren. Folgende Fragen werden dazu beantwortet: Welche Kombinationen von PSM-Reduktionsmassnahmen und Alternativen sind bereits umsetzbar und wirtschaftlich tragbar? Wie hoch ist deren Reduktionspotenzial und wo stossen präventive und alternative Konzepte an ihre Grenzen?

Massnahmen

Die Betriebe setzen fünf obligatorische Grundmassnahmen um und können aus 19 zusätzlichen spezifischen Massnahmen weitere auswählen. Die Reduktionsmassnahmen sind in die Kategorien «vorbeugend», «kurativ (nicht chemisch)» und «kurativ (chemisch)» eingeteilt. Darunter gehören sowohl bewährte als auch in der Praxis noch kaum getestete Massnahmen. Die Kombination von Massnahmen ist eine wichtige Innovationskomponente des Projekts. Auf jedem Betrieb werden Versuchspartellen und Kontrollpartellen angelegt. Die Landwirt/-innen dokumentieren den Verlauf der Kultur sowie die eingesetzte Menge und Typen der Pflanzenschutzmittel für beide Partellen. Anhand dieser Daten können die Wirkung und die Projektziele evaluiert werden. Die intensive Zusammenarbeit zwischen den Landwirt/-innen, der Beratung und der Forschung ist entscheidend für den Erfolg und die Weiterentwicklung der Massnahmen.

Eckdaten

Schwerpunkt	Reduktion Pflanzenschutzmittel
Projektgebiet	Kantone Waadt, Genf und Solothurn
Trägerschaft	IP-SUISSE, Landwirtschaftsämter der Kantone Waadt, Genf und Solothurn, Proconseil Sàrl, AgriVulg Sàrl
Kontakt	Mirjam Lüthi; luethi.mirjam@ipsuisse.ch, Michel Fischler; fischler@michelfischler.ch
Zeitraumen	2019–2024, Wirkungsmonitoring bis 2026
Finanzen	Gesamtkosten: CHF 18 187 375 Beitrag BLW: CHF 13 823 900